Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Nordstr. 25, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 83. Donnerstag, 29. März 1894 (Eustasius). 28. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für das **neue Quartal** zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Die Spekulanten auf die Uneinigkeit des Centrums

schlagen wieder Schaum. Allen, voran die „Kreuzztg", die es gar nicht abwarten kann, bis sich ihre liebenswürdige Prophezeiung an der „Dekomposition" (Zersetzung) des Centrums in Folge der „agrarischen Bewegung" erfüllt.

Was ist denn geschehen? In den Stimmen vom Rhein „Ergänzungshefte zum Rheinischen Bauer", die der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Loë herausgiebt, ist ein lebhafter Klageartikel über die Annahme des russischen Handelsvertrages erschienen, in welchem sich recht grobe und ungerechte Ausfälle gegen die Freunde des Vertrags im allgemeinen und gegen Herrn Dr. Lieber im besonderem befinden. Einen gewissen Ausbruch im angenehmen Gefühle auf Seiten der unterlegenen Ansicht kann man ja begreifen und entschuldigen; aber das Loë'sche Organ hat es doch etwas zu arg gemacht. Gegen Herrn Dr. Lieber die Verdächtigung zu schleudern, daß er „den Sieg an Industrie und Börse habe feiern wollen," geht doch über die Hutschnur. Nun hat Dr. Lieber in seiner Ostermontagsrede auf diesen sehr groben Klotz einen kräftigen Keil gesetzt. Mancher hätte es vielleicht lieber gesehen, wenn er den nervösen Gegner mit überlegener Zärtlichkeit behandelt hätte; aber wir verstehen seine Entrüstung über den bösartigen Angriff.

Wenn die „Kreuzztg." diese Verwirrung des Loë'schen Organs gegen das Centrum ausbeuten möchte, so täuscht sie sich doch ganz gewaltig über deren Bedeutung. Glaubt sie etwa, daß die 22 000 Mitglieder des rheinischen Bauernvereins samt und sonders entschiedene Gegner des Handelsvertrags sind? Weiß sie denn nicht, daß mehrere Abgeordnete des rheinischen Landbezirks schon vor der Abstimmung sich mit ihren bäuerlichen Wählern über die Sache verständigt haben? Die Abstimmung der Vertragsfreunde aus dem Westen entspricht durchaus der überwiegenden Stimmung der Bevölkerung. Und von denjenigen Bauern, die noch Gegner des Vertrags sind, wird wiederum höchstens ein kleiner Teil die Maßlosigkeit des Loë'schen Organs billigen.

Wir halten es sogar für wahrscheinlich, daß diese Ausschreitung auf die Vertragsgegner ernüchternd wirkt; sie werden vielfach stutzig werden bei so wilden Ausfällen gegen verdiente und erprobte Leute und Mißtrauen schöpfen gegen die Wortführer einer so leidenschaftlichen, einseitigen und maßlosen Politik. Es ist also nichts mit der Hoffnung der Kreuzztg., daß Frhr. v. Loë die rheinischen Bauernvereine in das konservative Lager führen werde.

Sonst pflegte die Kreuzztg. in derartigen Dingen auf die Autorität des Frhrn. v. Schorlemer-Alst zu schwören. Jetzt aber vergißt sie ganz darauf. Frhr. v. Schorlemer-Alst, der mit Recht in allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten als Sachverständiger ersten Ranges gilt, steht eben nicht auf dem Standpunkt des Frhrn. v. Loë und der Kreuzztg. Er schwärmt keineswegs für die Vertragspolitik mit den verminderten Getreidezöllen und hält auch die Zollherabsetzung gegen Rußland für ein Uebel; aber er erkennt, daß die Annahme des Vertrages unvermeidlich war, wenn nicht im jetzigen, so im neugewählten Reichstag, und da noch im Wahlkampfe vielleicht der Vertrag ohne Aufhebung der Staffeltarife zu Stande gekommen wäre, so läßt er sich die sofortige Annahme unter Aufhebung der Staffeltarife als das „kleinere Uebel" gefallen. Das ist die Anschauung, die in den bisher widerstrebenden Volkskreisen im Westen durchdringen wird. Wir möchten überhaupt der erbschleichenden Kreuzztg. raten, bei ihren ewigen Spekulationen auf den „Zerfall" des Centrums Rheinland und Westfalen vor allem aus dem Spiele zu lassen; da ist, wie die Erfahrung längst gezeigt hat, noch weniger für sie zu holen, als in den übrigen Landes- und Reichsteilen.

Aber wie steht es in Bayern? Ein vages Gerede von der Bildung einer eigenen bayerischen Partei hat die Gegner des Centrums wieder mit Hoffnungen erfüllt. Das ist nichts neues, und wir suchen vergebens nach einem ernsthaften Namen, der als Träger dieser angeblichen bayerisch-katholischen Sonderbunds-Politik bezeichnet wurde. In Bayern sind bekanntlich Schwierigkeiten und Aergernisse entstanden durch die Verhetzung eines Teiles der Bauern, der sich als weniger urteilsfähig erwiesen hat. Aber augenblicklich befindet sich der dortige Bauernbund eher in einer absteigenden, als aufsteigenden Bewegung. Wenn nur die erste Aufregung über den Handelsvertrag sich etwas gelegt hat, so wird man mehr und mehr erkennen, daß die Wortführer der dortigen Bauernbewegung außer der zersetzenden Kritik nichts rechtes leisten können. Zu neuen Nörgeleien liefert ihnen die Haltung der bayerischen Centrumsabgeordneten keinen Anlaß, da dieselben sämtlich gegen den Vertrag gestimmt haben. Von den übrigen süd- und norddeutschen Centrumsabgeordneten hat zwar die Mehrzahl für den Vertrag gestimmt, aber ein Teil ist doch mit den bayerischen Opponenten gegangen. Wir sollten meinen, auch ein bayerischer Bauernbündler müsse einsehen, daß die Fraktion denjenigen Mitgliedern, die nach ihrem Gewissen den Vertrag für annehmbar erachteten, keinen Zwang anthun konnte, und daß der Bestand einer bayerisch-katholischen Sonderpartei an der Abstimmung nicht das mindeste hätte verbessern können.

In der Zukunft wird es sich nicht um streitige Vertrags- und Zollfragen handeln, sondern um Reformen zum Besten der Landwirtschaft. Und da ist das ganze Centrum von einmütigem Reformdrange beseelt. Die deutschen Landwirte werden bald erkennen, wie gut es für sie ist, daß trotz der Kreuzzeitungs-Intriguen noch ein starkes Centrum besteht, das den liberalen Einfluß brechen kann.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. März. Vom Aufenthalt des Kaiserpaares wird heute gemeldet: Das Kaiserpaar unternahm heute nachmittag 3½ Uhr mit den vier ältern Prinzen einen Ausflug mit der Yacht ‚Christabel'. Die jüngern Kinder machten eine Wagenfahrt nach Ika hin. Ganz Abbazia ist in Erwartung der Ankunft des Landesherrn, des Kaisers Franz Joseph, herrlich geschmückt. Das Wetter ist prachtvoll.

Der Oberceremonienmeister und Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf August zu Eulenburg, wird aus Abbazia heute abend oder morgen früh hier wieder eintreffen.

* Entgegen der Meldung von dem Ausscheiden des Direktors Sachse aus dem Reichspostamte erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", Direktor Sachse habe nur eines Augenleidens wegen einen mehrmonatlichen Urlaub genommen und sich bei dieser Gelegenheit verabschiedet. Zu weiter gehenden Schlußfolgerungen liege gar kein Grund vor.

* Ueber die jetzt wieder aktuell gewordene Frage der Aenderung der Militär-Strafprozeßordnung erfahren wir auf Grund von Erkundigungen an kompetenter Stelle, daß die Materie noch gar nicht so weit gediehen sei, als daß sie bereits spruchreif geworden wäre. Der betr. Entwurf sei teils noch gar nicht vollendet, teils befinde er sich zur Ueberprüfung im Militärkabinett des Kaisers. Jedenfalls wäre ein rasches Tempo bei der Erledigung der Angelegenheit frühestens im Herbst zu erwarten, da nicht nur der Kaiser ein lebhaftes Interesse für den Entwurf hegt, sondern da auch der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf den Reformen auf militär-strafrechtlichem und prozeßualem Gebiete, welche durch den Entwurf verwirklicht werden sollen, freundlich gegenübersteht. Dagegen ist es falsch, wenn die kürzlich dem Kriegsminister verliehene Ordensauszeichnung, wie es von verschiedenen Seiten geschehen ist, mit jenen Reformen in Verbindung gebracht wird.

* Das im Februar abgeschlossene Abkommen zwischen Deutschland und Rußland über die Wiederübernahme der auf dem Gebiete des andern Teils lebenden früheren Staatsangehörigen wird heute, den 28. März, im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es tritt 20 Tage nach der Veröffentlichung in Kraft. In dem Abkommen verpflichten sich beide Teile, diejenigen ihrer früheren Angehörigen, welche ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit im Auslande oder durch förmliche Entlassung oder auf andere Weise verloren haben, zu übernehmen, falls jene nicht eine andere Staatsangehörigkeit erworben haben. Diese Abnahmepflicht soll sich jedoch nicht erstrecken auf Personen, welche die von ihren Eltern verlorene Staatsangehörigkeit niemals besessen haben.

* Das Antisklavereikomitee, das seine Thätigkeit bereits eingestellt hat, veröffentlicht nun seinen Rechnungsbericht. Wenn derselbe auch volle Klarheit im einzelnen nicht schafft, so zeigt er doch, in welch unverantwortlicher Weise die Millionen, die dem Komitee zur Verfügung gestanden haben, verschwendet worden sind. Insgesamt verfügte das Komitee über 2 124 357 M., wovon jetzt noch etwa 150 000 M. übrig sind, die aber noch zur Begleichung der Ansprüche der Herren v. Wißmann und Dr. Bumüller, mit denen das Komitee bekanntlich wegen der Ausgabenverrechnung in Streit liegt, drauf gehen werden. Von diesen mehr als 2 Millionen sind 873 175 M. für den Transport des Wißmann-Dampfers ausgegeben worden. Der gesamte Rest ist von den Expeditionen, Vorexpeditionen ꝛc. zum Viktoriasee verschlungen worden, die fast ganz nutzlos gewesen sind, wenn man von einigen wissenschaftlichen und gelegentlichen kriegerischen Erfolgen absieht, die jedenfalls in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen. Das Hauptziel ist nicht erreicht, der Peters-Dampfer rostet in einem Schuppen in Bagamoyo. Was hätte mit dem Gelde, wenn es rationell verwendet worden wäre, nicht alles geleistet werden können!

* **München**, 28. März. Der Herzog von Sachsen-Coburg ist heute morgen um 9 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Prinzregenten, den Prinzen und der Generalität am Bahnhof begrüßt. Nachmittags fand Galatafel, abends Festoper statt. Morgen vormittag gedenkt der Herzog München wieder zu verlassen.

* **Danzig**, 28. März. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Goßler findet hier die Konferenz wegen des Danziger Freihafen-Projektes statt. Es nehmen daran teil Vertreter der Regierung, der städtischen Behörden und Kommissare aus dem Finanz-, Kriegs- und Arbeitsministerium und dem Reichsmarineamt.

Ausland.

* Der in **Wien** tagende sozialdemokratische österreichische Parteitag beschloß gestern nachdem mehr als hundert Redner für und gegen den Massenausstand gesprochen, eine scharfe Erklärung gegen die Wahlreformvorschläge der Regierung und eine platonische Billigung eines etwaigen Massenausstandes, mit welchen Vermittelungsanträgen das Parteihaupt Dr. Adler einen politischen Ausweg aus der Verwirrung fand. Mit allen gegen eine Stimme wurde erklärt: Der Parteitag ist für den Massenausstand; nur die Art der Durchführung ist fraglich. Mit 66 gegen 42 Stimmen wurde sodann erklärt, die Wahlreform der Regierung sei eine Verhöhnung; das allgemeine Wahlrecht sei durch Agitation, Organisation und Massenausstand zu erkämpfen. Für letztern möge die Parteivertretung Vorbereitungen treffen, um ihn als letztes Mittel im geeigneten Zeitpunkt anwenden zu können. Endlich wurde mit 82 gegen 16 Stimmen beschlossen, unabhängig vom Kampfe um das Wahlrecht sei der Kampf um den Achtstundentag zu führen und hierin zuerst die Bestrebungen der Bergarbeiter, bei denen die meiste Aussicht auf Erfolg sei, zu unterstützen.

— Nach einer entsprechenden Leichenfeier ging gestern die Leiche Kossuths von Turin ab. Voraus fuhr ein Sonderzug mit der parlamentarischen, städtischen und den sonstigen Abordnungen aus Budapest; im Sonderzug mit der Leiche folgten die Söhne und Verwandten Kossuth's, sowie die Vertreter der Presse.

* Der **belgische** Socialistenkongreß, der während der Osterfeiertage in Quaregnon bei Mons tagte, hat mit 110 gegen 52 Stimmen und 37 Stimmenthaltungen die Herstellung der Republik in Belgien in das Programm der socialistischen Arbeiterpartei aufgenommen. Zu den weiteren Beschlüssen dieses Kongresses gehört die Zulassung von Wahlbündnissen mit der radikalen Partei, von welcher der Genter Socialistenführer Anseele sagte, daß sie „doch über kurz oder lang vom Socialismus verschluckt werde", Forderung der gesetzlichen Einführung des imperativen Mandats für die Abgeordneten, mit Freiheit für den Wahlkörper, seine Erwählten zurückzurufen, direkte Gesetzgebung durch das Volk mit Referendum, Ernennung der Bürgermeister durch das allgemeine Wahlrecht, Verstaatlichung des gesamten Schulwesens, unentgeltlicher Unterricht, Schulzwang und Lehrfreiheit u. a. m. Der nächstjährige Kongreß wird gleichzeitig mit der Feier zur zehnjährigen Gründung der belgischen socialistischen Arbeiterpartei in Antwerpen abgehalten werden.

* Während seines jüngsten Aufenthalts in **Rom** hatte der serbische Ministerpräsident Simitsch eine Audienz beim hl. Vater. Jetzt konstatiert eine Zuschrift des vatikanischen Korrespondenten der „Pol. Korr.", daß Herr Simitsch im Verlaufe der bei jener Gelegenheit gehabten Unterredung die Frage, betreffend die Errichtung eines katholischen Bistums in Nisch und ferner diejenige betreffs der Einführung der slavischen Liturgie für die Katholiken Serbiens, berührte. Die Regelung dieser Angelegenheiten sei jedoch sehr schwierig, da bei Er-

---

66

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Ja, es war aber kein Zweifel, daß mein Benehmen mich kompromittiert hatte. Ich hatte gehört, Moritz sei tot, und war in der allerauffälligsten, offenkundigsten Weise auf offener Landstraße in Ohnmacht gefallen. Und hier stand er — lebendig — und sah mich ernst und besorgt an.

Was würde er von mir denken? Was konnte er von mir denken? Aber hatte ich denn nicht das Recht, in Ohnmacht zu fallen, um meines Vetters, meines nächsten Verwandten, meines alten Freundes willen? Hoffentlich würde er das bedenken und nicht vermuten, daß ich — ja, daß ich — was? Ich zog es vor, die andere Möglichkeit nicht einmal mir selbst klar zu machen. Ich erholte mich rasch, setzte meinen Hut wieder auf und wankte mit Onkels und Tantes Hülfe zum Wagen — tief beschämt über das Geschehene.

Moritz nahm den ihm angebotenen Platz im Wagen an und wir erfuhren nun alle Einzelheiten des Unfalls. Keiner war schwer verletzt; das Pferd war tot und der Dogcart lag hundertundfünfzig Fuß unter der Landstraße in Stücke zerschellt. Rody war mit ein paar Quetschungen davongekommen und Barney, der auf dem Rücksitz gesessen hatte, war ungestraft ausgegangen, da er abgesprungen war, als er fühlte, daß das Pferd über die Umfassungsmauer setzte. „Meiner Treu", sagte er naiv, „als ich sah, daß das Vieh sich und uns umbringen wollte, dachte ich bei mir, da thu' ich nicht mit und machte mir rar." Moritz war in die Zügel verwickelt worden und war am übelsten daran; durch irgend ein Wunder war er beim zweiten Ueberschlagen frei geworden und hatte nur einige Schmarren und Quetschungen, sowie ein verstauchtes Handgelenk davongetragen; zuerst war er betäubt gewesen, und als der Fremde ihn so blaß und regungslos hatte daliegen sehen und die aufgeregte Menge, die ja stets geneigt ist, bei derartigen Katastrophen das Schlimmste vorauszusetzen, von tot flüstern hörte, hatte er uns eilig die schlimme Botschaft gebracht. Als wir an der Unglücksstätte vorüberfuhren und ich die zerbrochene Brüstung, den aufgewühlten Boden und, tief unten, die roten Räder des Dog-carts und eine braune leblose Masse sah, konnte ich einen Schauder nicht unterdrücken.

„Du glaubtest, ich sei tot, Nora?" fragte Moritz mit einem seltsamen Beben seiner so klaren Stimme.

„Natürlich glaubte ich es," versetzte ich beinahe grob.

„Wie kam es denn? Erzählen Sie doch," sagte Mrs. Vane ungeduldig. „Ich kann mich nicht erinnern, einen solchen Schreck durchgemacht zu haben."

„O, zum Teil war es Rodys Schuld; er fuhr wie Jehu, der Sohn Nimsi und ganz ohne Vorsicht und Vernunft! Mich wundert nur, daß wir nicht schon früher umgeworfen wurden. Ich glaube, er bildete sich ein, es sei die Arche", setzte er, mich heiter anblickend, hinzu. „Wie dem auch sei, als wir auf der Straße auf ein Hindernis stießen, riß er das Pferd scharf zurück und versetzte ihm einen schweren Hieb mit der Peitsche. Der Gaul machte einen Satz, zerriß die Zügel und, seinen Kopf frei fühlend, wandte er sich rasch um und sprang über die Brüstung. Diese Schreckensfahrt wird mir noch lange gedenken."

„Und wo ist denn Rody jetzt?" fragte die Tante sehr ernst.

„Er sieht nach den Trümmern des Dog-carts und dem Kadaver des Pferdes. Unglücklicherweise war beides geborgt. Barney Magee selbst hatte es nur entlehnt."

„Dann wird Rody es ersetzen müssen?" rief ich erschrocken, „und er hat keine Rupie mehr. Er hat mir gesagt, daß er seine Monatsgage im voraus bezogen habe. Was soll er denn machen? Der Pechvogel!"

„Wir alle bezahlen," sagte Moritz leichthin.

„Dafür, daß Ihnen der wilde Bursche beinahe die Hälse gebrochen hat?" rief die Tante, die tief empört über Rody war.

„Das Ganze war ein Unfall; Mrs. Neville, Sie müssen nicht böse auf Rody sein."

„Nun, Gott sei Dank, daß keiner von euch tot ist. An ihm liegt es nicht, daß es gut endete."

„Es war eine wunderbare Errettung. Wenn ich die Stelle ansehe, wo wir hinunterstürzten, fasse ich's kaum, daß wir noch am Leben sind."

Ich fühlte mich müde, elend und verstört und schwieg fast ganz. Mrs. Vane, Tante und Moritz plauderten den ganzen Weg, wie in alten Zeiten. Dieser war so lebhaft und heiter wie je und schien alles dran zu setzen, Tante wieder günstig für Rody zu stimmen. Die Zeit verflog unbegreiflich rasch, und ehe wir's uns versahen, waren wir zu Hause. Moritz lehnte es ab hereinzukommen und verabschiedete sich am Thor. Er schüttelte allen die Hand, mir zuletzt. Meine Hand in der seinen haltend, sagte er: „Nora, ich hoffe, daß Du morgen wieder ganz wohl sein und den Klubball besuchen wirst. Vergiß nicht — eine Tour für mich aufzuheben," flüsterte er leise.

„Eine Tour für mich, eine Tour für mich," das klang mir unaufhörlich in den Ohren, bis es zuletzt allen Sinn verlor. Ich mühte mich, herauszukriegen, was Moritz damit meinte — Moritz, der mich bei jeder Gelegenheit mit eisiger, steifer Höflichkeit behandelte und der nun flüsterte: „Vergiß nicht, eine Tour für mich aufzuheben."

31. Kapitel.

Kapitän Beresfords Braut.

Eine erquickende Nachtruhe, ein langer, langer Schlaf stellten mich vollständig wieder her und am nächsten Morgen war ich so frisch wie je. Selbstverständlich wurden das Rennen und der Unfall genügend besprochen und zahlreiche Besucher fanden sich ein, um das Armband zu besehen und Näheres über die Katastrophe zu hören. Als wir gemütlich unseren Fünf-Uhr-Thee tranken, erschien Rody und suchte mit kecker Stirn ganz leicht über die Sache wegzugehen. Aber es gelang ihm nicht; wir zankten ihn tüchtig aus und thaten unser Möglichstes, um ihn mit ungeheuren Rechnungen, Schadenersatzforderungen und vielleicht obendrein noch einem Prozeß in Schrecken zu jagen.

„O das wird sich schon finden," erwiderte er mit sicherem Lächeln, ohne sich von unseren Befürchtungen ängstigen zu lassen.

Du weißt aber doch, daß du nicht vier Annas, geschweige denn vierhundert Rupien hast," rief ich, erstaunt und entrüstet über seine Kaltblütigkeit.

„Bekümmere du dich gar nicht darum, Fräulein Naseweis! Es soll keinesfalls aus deiner Tasche genommen werden. Alles wird in Ordnung kommen, und der Dogcart kann überdies repariert werden."

Die Sache war die, daß, wie ich später erfuhr, Moritz bezahlte. Er hatte seine Gründe, in so großmütiger Stimmung zu sein.

„So so — du bist also in Ohnmacht gefallen?" bemerkte Rody mit besonderer Betonung. „Das war ja eine nette Geschichte und das alles aus lauter Angst und Sorge um mich!"

„Nein, wahrhaftig — nicht um dich. Unkraut verdirbt nicht, das Sprichwort beruhigte mich in dieser Hinsicht völlig!"

„Dann hat dich also die Angst um Beresford überwältigt? Puh," und er ließ einen lang gezogenen schrillen Pfiff ertönen, „bläst der Wind aus dem Loch? Nichts ist doch so richtig, als daß die Sache mit einer kleinen Abneigung — in dem Falle hatte sie übrigens eine nette Größe — anfängt. Ich gebe ihn mit vollem Vertrauen in deine Hände. Die schlimme Geschichte auf dem Speicher habe ich ihm bis zum heutigen Tage nicht verziehen; wenn du ihn heiratest, sind wir alle gerächt."

„Rody," rief ich errötend, „du bist unerträglich. Deine Derbheit und Roheit sind wirklich nicht zum Aushalten."

„Du würdest mir sehr gern ein paar tüchtige Püffe versetzen, wie in der guten alten Zeit; gelt, das möchtest du! Aber horch — Er kommt! Er naht! wie es im Theater heißt. Eintritt der Held des Stückes — abtreten alle untergeordneten Figuren — Held und Heldin — Liebesscene — Tableau!"

„St, st! Still, Sie greulicher Junge!" brachte Mrs. Vane das unverbesserliche enfant terrible zum Schweigen, während in dem Augenblick der Onkel und Moritz auf die Veranda traten.

Ich blieb nun so lange, bis ich jedem der Herren eine Tasse Thee bereitet hatte, dann bewerkstelligte ich meinen Abgang mit einer sehr unbestimmten Entschuldigung. Rody und Moritz in einem Zimmer, das war mehr, als ich ertragen konnte; so flüchtete ich mich in mein behagliches Heiligtum und besah mir meine Toilette für den Abend. Drugo hatte mein Ballkleid schon auf dem Bett ausgebreitet; es war eine Zusammenstellung von schwarzem Tüll und Atlas mit großen, gelblichen Margueriten, eine ebenso neue, als schöne Modekaprice; meine hohen Handschuhe und schwarzen Atlasschühchen lagen neben meinem Fächer und Taschentuch, und mein Bouket stand in einer Wasserflasche auf dem Toilettentisch. So blieb mir nichts zu thun. Ich wagte nicht ins Wohnzimmer zurückzukehren — die Thüre desselben ging auf die nämliche Veranda wie die meinel Gemaches, und ich hörte deutlich Rody's lautes, fröhliches Lachen, das aus der allgemeinen Heiterkeit herausstönte. Mit Bedauern hörte ich, daß sie sich so trefflich unterhielten, ohne daß ich zugegen sein konnte, aber in Moritz' Gegenwart seinetwegen von Rody geneckt zu werden, ging über meine Kräfte.

Der Ball war überaus glänzend. Obwohl weniger Zelte da waren und weniger Dekoration nach außen, als man bei derartigen Gelegenheiten in den sonnigen, heißen Ebenen zu finden gewohnt war, so war doch eine Reihe von Zimmern geöffnet und alles in feiner, nicht auffälliger Weise arrangiert. Gruppen von zwei oder drei Stühlen waren kunstvoll zwischen Blattpflanzen aufgestellt — sehr geeignet für die zartesten und sentimentalsten Situationen. Ein Reichtum an Pflanzen und Blumen schmückte alle Wände und die lauschigen kleinen Eckchen luden zum Sitzen ein. Der Tanzsaal war reizend genug, um die allerverrosteltste männliche „Mauerblume" zum Tanzen zu verlocken; Beleuchtung und Orchester waren vorzüglich.

Der Saal war schon ziemlich gefüllt, als wir eintraten. Die Tante sah in schwarzem Samt und Point Lace wie die Königin der Ballmütter aus; Mrs. Vane war bezaubernd in grauem Tüll mit scharlachroten Geranien; und ich in Schwarz „Le noir est si flatteur pour les blondes"! Die einzige Farbe an meinem Anzug bestand in Blumen. Ich trug das Preisarmband, kleine Diamantohrringe und einen großen Diamantstern — ein äußerst extravagantes Geschenk, das Onkel Jim mir an meinem letzten Geburtstag verehrt hatte. Der arme, gute Onkel! Er glaubte gewiß, mich einigermaßen entschädigen zu müssen für all die prachtvollen Juwelen, die ich mit Major Percival verschmäht hatte.

(Forts. folgt.)

---

* Kasernenhofblüte. Wachtmeister: „Rekrut Müller, stellen Sie sich nicht so nahe zum Kopf Ihres Pferdes, sonst frißt es Ihnen das Stroh bei den Ohren heraus!"

* Ein Pechvogel. Vorsitzender: „Angeklagter, sind Sie verheiratet? — Angeklagter: „I' hätt' schon g'möcht, aber vor lauter Einsperr'n bin i' net dazu 'komma!"

füllung der serbischen Wünsche von Oesterreich-Ungarn erworbene und ausgeübte Rechte berührt würden, und der Papst die Absicht habe, auf diesem Boden nicht anders als in vollem Einvernehmen mit dem letztgenannten Staate vorzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 29. März.

* Gegenwärtig tagt in unserer Stadt der 18. (im Geiste des Liberalismus wirkende) Rheinische Provinzial-Lehrertag. Die Hauptversammlung, die von 800 Lehrern besucht war, wurde begrüßt von dem Vorsitzenden des Provinzial- und Ortsvereins Stadtschulrat Keßler, den Landtagsabgeordneten Beumer und Helmke-Magdeburg. Kultusminister Bosse antwortete auf ein Telegramm mit bestem Danke. Nach Vorträgen über die Schulaufsicht, an deren Besprechung auch der bekannte Professor Jürgen Bona-Meyer aus Bonn sich beteiligte, nahm der Lehrertag folgende Anträge an: „1. Die Schulaufsicht ist auszuüben von theoretisch und praktisch gebildeten Volksschullehrern; 2. die Leitung der Schule geschehe einheitlich seitens des Lehrerkollegiums auf Grund der Konferenzbeschlüsse. Der Hauptlehrer steht zu den Lehrern in nebengeordnetem Verhältnis; er ist der primus inter pares."

* (Aus dem Theater-Bureau.) Zu gunsten des Oberregisseurs Herrn Haas geht am hiesigen Stadt-Theater eine neue Operette von Johann Strauß „Eine Nacht in Venedig" in Scene. — Diese Operette hatte gleich bei ihrem ersten Erscheinen einen derartigen sensationellen Erfolg, daß sie auf sämtlichen Bühnen, wo Operetten gesungen werden, sei es in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache große Anziehungskraft übte. In Berlin wurde dieses Werk zum Straußjubiläum gewählt, das er selbst dirigierte und ihm große Ovationen eintrug. Die Direktion und Regie gab sich alle Mühe, die Operette würdig zu inscenieren und die Partien sind auch mit den besten Kräften besetzt. Herzog Guido wird von Herrn Christians dargestellt. Die Operette ist nicht nur reich an Tanzweisen, sondern auch Couplets, die Herr Pool zum Vortrag bringt, und ein Gondellied mit Chor, das sich schnell allgemein beliebt machte, wo es gehört wurde, verschönt dieselbe.

* Fremden eines gediegenen Humors kann der Besuch des Reichshallentheaters am morgigen (Freitag) Abend empfohlen werden, an welchem eine Benefizvorstellung für Herrn Marlot, einen der besten deutschen Gesangshumoristen, stattfindet.

]:[Die Nistkästen für Vögel müssen jetzt angebracht werden, wenn sie von den Vögeln angenommen werden sollen. Dabei hat man auf die Eigentümlichkeit der Vögel zu achten, daß die Kasten in gehöriger Höhe angebracht werden. Die Kasten für Meisen sind in der Nähe von Gebüsch etwa 3 bis 5 Meter hoch aufzuhängen. Die Kasten für Staare, Bachstelzen, Wendehalse hängt man an Bäumen 7 bis 8½ Meter hoch auf. Die Staare lassen es sich gefallen, daß man an einem Baume mehrere Kasten aufhängt, andere Vögel nicht, mit Ausnahme der Sperlinge, welche überall nisten, wo Platz ist, und im Winter in den von Staaren verlassenen Kasten ihr Quartier aufschlagen. Einen sehr großen Nutzen bringen die Staare, welche eine große Menge Ungeziefer vertilgen. Wie ein Sachverständiger herausgerechnet hat, bringen die Staare ihren Jungen vormittags 140 fette Schnecken, und am Nachmittage 84. Können sie keine fette Schnecken kriegen, dann nehmen sie magere oder Heuschrecken und Raupen. In einem Tage verzehrt eine solche Familie 364 Schnecken. Ist die erste Brut ausgeflogen und die zweite ausgekrochen, dann frißt die ganze Sippschaft in einem Tage 830 Schnecken, und so steigert sich die Geschichte bis ins Reporterhafte.

]:[Gestern Nacht machte auf dem Hofe eines Hauses an der Kölnerstraße der Hofhund großen Lärm und gleich darauf hörten die Bewohner des Hauses auch den Hülfeschrei eines Menschen. Die Hausbewohner eilten auf den Hof und sahen dort einen Burschen, den der brave Hund festhielt. Man befreite den armen Menschen aus dem Gebisse des Hundes, und in seiner Angst bekannte der Bursche, daß er über die Mauer gestiegen sei, um in dem Hause einen Diebstahl zu verüben, dabei aber dem Hunde zu nahe gekommen sei. Der Spitzbube wurde festgehalten und der Polizei zur weiteren Veranlassung überliefert.

]:[Ein Fabrikarbeiter fälschte ein ärztliches Attest und gab sich der angenehmen Hoffnung hin, damit die Ortskrankenkasse um etwas Krankengeld beschwindeln zu können. Seine Hoffnung wurde getäuscht, er wird jetzt wegen Fälschung bestraft werden.

]:[In der Königsallee wurde ein Korb gefunden, enthaltend eine unfertige Kindertaille, wahrscheinlich von einer Näherin verloren.

]:[Mehrere junge Leute fuhren gestern in einem Nachen auf dem Rheine umher und wollten zwischen Schiffen durch quer über fahren, gerieten auf das Schlepptau und waren in Gefahr, in den Rhein geworfen zu werden. Einer der jungen Leute griff nach dem Anker des Schleppers und kletterte aufs Schiff, die andern kamen mit ihrem Nachen glücklich aus der Gefahr.

]:[Ein Bursche, der gestern morgen vom Schöffengerichte wegen Skandalierens auf dem Rheinwerft zu 14 Tagen Haft verurteilt wurde, erhielt gestern nachmittag abermals ein Protokoll, weil er wieder an der Rheinbrücke skandalierte.

]:[Ein hiesiger Arzt hat sich gestern nachmittag erschossen.

]:[Der Wasserstand des Rheines ist in den letzten Tagen wieder sehr zurückgegangen, die Landjoche der Rheinbrücke liegen so steil, daß wieder ein Vorspannpferd angestellt werden mußte.

]:[Sitzung des Schöffengerichts vom 28. März. Der Handlanger Joseph K. kam am Abende des 16. Febr. betrunken über die Straße und wurde von einem ihm Begegnenden angestoßen. Darüber geriet K. in Zorn, nahm einen Basaltstein und schlug damit dem ersten jungen Mann, der ihm begegnete, auf den Kopf. Der junge Mann wurde erheblich verletzt. Das Schöffengericht verurteilte den rohen Burschen zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Pferdescheerer Alfred K. trinkt zuweilen einen Branntwein mehr als er vertragen kann und ihm gut ist, denn er wird laut und erhält dann ein Protokoll wegen Verübung groben Unfugs. Er wurde wiederholt vorbestraft und heute war er abermals angeklagt, am 2. Januar an der Rheinbrücke Skandal gemacht zu haben. Dort dient ihm nämlich ein Brückenpfosten oder das Rheingeländer zur Stütze. K. wurde mit 14 Tagen Haft bestraft. — Bäcker Edmund K. hat zum Nachteile des Karl Blind einen Pfandschein unterschlagen und wurde dafür mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — Anton Sch. kam am 19. Februar in ein fremdes Haus und steckte ein auf dem Tische liegendes Portemonnaie ein. Wegen dieses Diebstahls erhielt er zwei Tage Gefängnis. — Anna D. wurde wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis bestraft, sie hat der Ehefrau Deutzmann gehörende Wäsche von der Bleiche gestohlen. — Der Kleinhändler Christian B. in der Schloßstraße hat die Konzession zum Kleinhandel mit geistigen Getränken, war heute aber angeklagt, dabei auch ohne Konzession Schankwirtschaft getrieben zu haben. Er gab zu, daß in seinem Hause Bier aus Flaschen gleich getrunken worden sei, davon habe die Polizei Kenntnis gehabt, ihm sei nicht bekannt gewesen, daß das nicht erlaubt sei. Beide Einwendungen sind vor dem Gesetze hinfällig. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 72 Mark Geldstrafe event. 8 Tage Gefängnis und in die Kosten. — Wegen Hausfriedensbruch wurden bestraft Gustav F. mit 14 Tagen, Matthias J. mit einer Woche Gefängnis.

* **Neuß**, 28. März. Der Kaiser hat dem Bezirks-Kommandeur Oberstlieutenant Dahlke bei Gelegenheit seines Abschiedes den Kronenorden 3. Klasse verliehen. Der Nachfolger des Herrn Dahlke, Major Freiherr von dem Bussche, ist vorgestern hier eingetroffen und hat bereits die Geschäfte übernommen.

— Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde im Rhein unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Hamm, am diesseitigen Ufer eine männliche Leiche gelandet. Die Wellen eines Dampfers, welcher zu Berg fuhr, hatten die Leiche an die Oberfläche des Rheines gebracht. Zwei Personen, welche eine Kahnfahrt auf dem Rheine gemacht, sahen die Leiche und brachten sie ans Ufer. Bekleidet war dieselbe mit Pantoffeln und der gewöhnlichen Schifferkleidung. Der Kopf der Leiche war mit Wunden bedeckt, so daß ein gewaltthätiger Tod vorzuliegen scheint. In den Taschen der Kleider fand man noch 5 Pfg. und ein Stück Priemtabak. Die Leiche wurde in einem Sarge zur Stadt gebracht.

* **Kempen**, 28. März. In der Nacht vom 24. zum 25. März brannte die Dampf-Oehlmühle von F. H. Boley gänzlich nieder. Sämtliche Maschinen und Vorräte in Oel, Leinmehl, Leinkuchen und Gelbmehl wurden vernichtet. Wohnhaus und Schuppen wurden gerettet. Die Fabrikräume sind bei der Baseler Feuerversicherung versichert. Man schätzt den Schaden auf 200 000 Mark.

* **Köln**, 28. März. Ein Sühne-Akt für die von dem Doppelmörder Anwinkel verübten Verbrechen fand laut der „Köln. Volksztg." am Oster-Montag in der Severinskirche statt. Da im Bezirk der Severinspfarre die Verbrechen ausgeführt worden sind, hatte der Herr Kardinal-Erzbischof angeordnet, daß der von dem Strafanstaltspfarrer Herrn Dr. Pfeifer erstattete ausführliche Bericht über die reumütige Bekehrung und das Ende des Gerichteten in der genannten Kirche öffentlich verlesen werde. Da die Verfügung Sr. Eminenz am Tage vorher bekannt gemacht worden, hatte sich am Oster-Montag die Kirche mit etwa 4000 bis 5000 Personen dicht gefüllt, auf welche die Verlesung des Berichts eine tief ergreifende Wirkung ausübte.

† **Köln**, 28. März. Dritte Generalversammlung des Katholischen Lehrer-Verbandes Provinz Rheinland. Gestern morgen strömten mit den Frühzügen neue Scharen von Teilnehmern herbei, welche ihre Schritte zur Maria-Himmelfahrtskirche in der Marzellenstraße lenkten, wo um 8 Uhr das vom Weihbischof Dr. Fischer celebrierte Pontifikalamt begann. Um 10 Uhr begann die Hauptversammlung im Fränkischen Hofe, dessen großer Saal nicht alle Teilnehmer fassen konnte. Der Herr Kardinal-Erzbischof und die Weihbischöfe Dr. Fischer und Dr. Schmitz beehrten die Versammlung mit ihrem Erscheinen. Nach dem Festgesange des Kölner Vereins und herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Kölner Vereins legte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Quadflieg-Aachen, die Ziele des Verbandes nochmals klar dar und charakterisierte kurz die Bedeutung der heutigen Versammlung, welcher er von Seiner Eminenz, dem Kardinal-Erzbischof, den apostolischen Segen erbat. Hierauf hielt der Herr Erzbischof eine längere Ansprache, in welcher er hervorhob, daß es ein zeitgemäßes Streben des Verbandes sei, die Schule nach den Grundsätzen des Christentums zu fördern, aber nicht eines unbestimmten, interkonfessionellen, sondern desjenigen Christentums, das uns die Kirche bietet, die selber eine Wohnung Christi sei. Das sei eine gute That um so mehr, als in heutiger Zeit der Unglaube, das Antichristentum und der Indifferentismus alle Anstrengungen mache, um der Schule den christlichen Geist zu rauben und sich zu einer religions- und konfessionslosen Schule zu gestalten. Die Geister schieden sich in der Welt, Glaube und Unglaube, Christentum und Antichristentum stehen sich schroff gegenüber; es bereite sich jener Kampf vor, der nach den Andeutungen des Wortes Gottes durch Jesus Christus siegreich enden werde. In seinen Bestrebungen sehe sich aber der Kath. Lehrerverband nicht allein, sondern die Faktoren, welche bei der Jugenderziehung hauptsächlich mitzusprechen hätten, Kirche, Staat und Eltern, stehen auf seiner Seite. Die Kirche habe die ersten Volksschulen als konfessionelle Schulen gegründet, es sei eine alte Tradition unseres Staates, daß in den Schulen ein konfessionelles Christentum zur Grundlage diene und die christlichen Eltern verlangen, daß die Schulen konfessionell sein sollen. „Wohlan, meine Herren!", so schloß die Rede Sr. Eminenz, „unter solcher Begleitschaft führen Sie mutig und freudig das Werk aus, welches Sie ganz besonders vereinigt hat zu Ihrem Verein. Bleiben Sie Ihrer Sache treu mit allem Mut und aller Entschiedenheit. Es ist nichts notwendiger, als volle Entschiedenheit. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut." Nichts weist der Herr weiter von sich, als Lauheit und Unentschiedenheit. Darum bleiben Sie mutig und ausdauernd in Ihrem Werke. Schwierigkeiten werden Ihnen zwar manchmal entgegentreten, aber Ausdauer führt zum Ziele; und dann bleiben Sie einig in dem Werke, was Sie unternommen haben. Einigkeit macht stark. Befolgen wir stets den alten Spruch von der Notwendigkeit der Einigkeit. Mit allem aber, was Sie erstreben, verbinde sich die Liebe, die Liebe untereinander zu Jesus Christus, unserm obersten Lehrer, der uns die Wahrheit aus der Höhe herabgebracht, die Liebe zu denen selbst, die ihre Sache bekämpfen. Bei aller Entschiedenheit in der Sache müssen wir immer Milde, Geduld und Liebe üben. In diesen Grundsätzen hoffe ich und glaube es zuversichtlich, daß der Verein reiche Früchte für Zeit und Ewigkeit bringe. Damit Gott, der Spender der Gnaden, dazu seine Hilfe gebe, erteile ich Ihnen meinen Segen!"

Die Versammlung empfing kniend den oberhirtlichen Segen. Es wurden nun die eingelaufenen Begrüßungs-Telegramme verlesen. Solche waren eingegangen vom Kultusminister, Oberpräsidenten der Rheinprovinz, den Bischöfen von Trier und Münster, dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Rektor Brück, dem Lehrervereine zu Limburg a. d. Lahn, dem Vorsitzenden des Verbandes Provinz Westfalen, Lehrer Dürken, des Verbandes Ostpreußen, des Verbandes Bayerns, Lehrer Häberlein, von den Centrumsabgeordneten Freiherrn von Heereman und Karl Bachem, sowie verschiedenen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern. Sogar von den Marschallsinseln aus hatte ein Mitglied des Verbandes, das dort seinen Beruf ausübt, ein Begrüßungsschreiben gesandt.

Hierauf hielt Rektor Baumgarten-Köln seinen Vortrag „Die Bildung des Gemütes in der Volksschule." Von dem folgenden Vortrage: „Der Geist des Lehrers ist der Geist der Schule", welchen Lehrer Weyer aus Köln-Bayenthal hielt, teilen wir die Leitsätze mit:

I. Die Volksschule kann tief und nachhaltig auf das ganze Leben des Kindes einwirken, da der Geist des wahren Lehrers sich voll und ganz auf die Kinder überträgt.

II. Das Wesen des Lehrers wird sichtbar in dem ganzen Verstandes-, Gefühls- und Willensleben der Kinder, wie auch im besonderen in der Religiösität und den sittlichen Tugenden, in Disziplin und Unterricht, so daß der Lehrer mit Recht sagen kann: Die Schule bin ich!

III. Aus dieser Thatsache ergeben sich folgende Forderungen:

1. Der Lehrer soll stets bestrebt sein, den Kindern in allem Vorbild zu sein, indem er sich täglich bemüht, vollkommener zu werden.
   („Wir sollen allen alles werden.")
   („Nichts erzieht besser als die Gegenwart eines vortrefflichen Menschen, er braucht nicht zu dozieren und nicht zu predigen, sein stilles Dasein ist eine Sonne, die erwärmt und leuchtet." Wagner.)
2. Er soll sich sorgfältig hüten, dem Kinde Aergernis zu geben durch Bloßstellung seiner eigenen Fehler und Gebrechen.
   („Maxima debetur puero reverentia. Dem Kinde bist du die höchste Achtung schuldig" Juvenal.)
3. Er soll vielmehr so leben und handeln, daß er dem Kinde als Autorität der Wissenschaft, des Gesetzes und der Persönlichkeit und hierdurch als Ideal des Wahren, Guten und Edlen erscheint.
   („Autorität ist eine große und heilige Macht, vor welcher der Geist sich beugt, ohne daß das Herz sich erniedrigt." Guizot.)
4. Er soll durch Belehrung, Ermahnung und Beispiel den Grund zu allen Tugenden legen, welche in der heutigen Zeit besonders nötig sind. Dahin gehören vor allem Religiösität und Gottesfurcht, Pietät und Vaterlandsliebe, Anerkennung der göttlichen und menschlichen Autorität, ein reiches Gemütsleben und ein fester Wille.
   („Wer die Schule hat, der hat die Zukunft.")
5. Er soll, um vor Einseitigkeit und Verflachung bewahrt zu bleiben, immer neue Anregung suchen und die Anforderungen der heutigen Zeitverhältnisse an eine gute Schule kennen lernen durch gründliches Studium der pädagogischen Klassiker, durch aufmerksame Lektüre eines Fachblattes und durch den engen Anschluß an Amtsgenossen, die mit ihm die gleichen Ziele erstreben.
   (Werde nur selbst dir Lehrer, du Lehrer der werdenden Jugend! Wie du selber dich hebst, hebst du die Jugend mit dir.")

IV. Die volle Erreichung des oben bezeichneten Zieles ist nur möglich,

1. in der konfessionellen Schule, da nur hier der Lehrer in jeder Beziehung Vorbild sein kann;
2. in der einklassigen Volksschule und in denjenigen mehrklassigen Schulen mit konfessionellem Charakter, in welchen der Lehrer die gleichen Kinder mindestens 2 Jahre lang unter seiner Leitung hat;
3. in den Schulen der obenbezeichneten Art auch nur dann, wenn die Wirksamkeit sämtlicher Lehrpersonen von demselben Geiste geleitet wird und sich in Eintracht und Harmonie vollzieht.

Um 2 Uhr begann das Festessen, das von zahlreichen Toasten gewürzt war. Abends fand die Schlußfeier des herrlich verlaufenen Tages statt. Heute morgen war für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes in der Minoritenkirche ein Seelenamt.

* **Mülheim** a. Rh., 27. März. Gestern Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des am 23. d. gestorbenen Stadtverordneten Herrn Viktor Dorff zu Grabe geleitet. Die zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnis legte einen ehrenvollen Beweis ab für das Vertrauen, welches der Verstorbene in den Kreisen seiner Mitbürger genoß. Durch seinen Tod verliert die hiesige Centrumspartei binnen kurzer Zeit zum zweiten Mal ihren Führer. Nach dem Tode des Herrn Brauereibesitzers Börsch übernahm Herr Dorff bereitwilligst die Geschäfte der Centrumspartei für den Wahlkreis Sieg-Mülheim-Wipperfürth, wobei er große Opferwilligkeit und Umsicht an den Tag legte.

* **Bonn**, 27. März. Der diesjährige Jahresbericht über das Bonner Gymnasium bringt den dritten Teil der Geschichte des Gymnasiums, welche der Direktor Dr. Buschmann auf Grund eingehenden Quellenstudiums zusammengestellt hat. „Die fleißige Arbeit war für uns deshalb besonders interessant, so schreibt die „Deutsche Reichsztg.", weil sie den katholischen Charakter der Anstalt, der seit einigen Jahren auf dem Verwaltungswege, — auch ein Stück stillen Kulturkampfs — ihr genommen werden soll, klar vor Augen stellt. Die Regierung sah in der Anstalt stets nur eine katholische; Provinzialschulrat Brüggemann sah 1835 selbst in der Anstellung eines besonderen evangelischen Religionslehrers eine Schädigung des katholischen Charakters des Bonner Gymnasiums (S. 19), so daß seitdem der evangelische Religionsunterricht nicht mehr durch einen evangelischen Hülfslehrer, sondern durch Hülfskräfte wahrgenommen wurde. Auch vorher war die Ausdehnung des Erlasses vom Jahre 1833, welcher die ordentlichen Religionslehrer den Oberlehrern im Range gleichstellte, auf den evangelischen Religionslehrer Rindfleisch ausdrücklich abgelehnt worden. Hoffentlich werden die von uns schon so oft erhobenen Beschwerden endlich einmal gehört und der katholische Charakter der Anstalt sowohl im Lehrkörper als auch im Verwaltungsrat wieder hergestellt."

* **Coblenz**, 28. März. Das hiesige Bürgerhospital wurde gestern durch einen herben Verlust betroffen, indem die ehrwürdige Schwester M. Gabriele (Klein) durch den Tod abberufen wurde. Mit ihr starb wohl die älteste Klosterfrau der Diöcese. Zu Bertrich am 11. April 1811 geboren, trat sie 1832 in den Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus, und war seit 1836 unausgesetzt im hiesigen Bürgerhospitale in der Krankenpflege thätig. Die Verstorbene stand sowohl bei der Kaiserin Augusta, als auch bei der Großherzogin von Baden in hoher Gunst, Beide Monarchinnen versäumten niemals, bei ihrer Anwesenheit in Coblenz der Schwester Gabriele einen Besuch zu machen. Die Großherzogin hat bereits telegraphisch ihre Teilnahme der Oberin der Hospitals ausgedrückt.

* **Ems**, 27. März. Von einer Anzahl katholischer Familienväter war im Monat Januar eine Eingabe an den Magistrat gerichtet worden, in der gebeten wurde, die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Töchterschule in dem Hause der Barmherzigen Schwestern zu erteilen. Die Genehmigung dazu wurde nicht erteilt unter dem Vorwande, daß ein „Bedürfnis" dazu nicht vorliege. Hierauf wurde man mit der gleichen Bitte beim Ministerium vorstellig; aber auch von dort aus traf dieser Tage, laut der „Cobl. Ztg.", ein ablehnender Bescheid ein. Haben vielleicht auch hier protestantische Räte die Bedürfnisfrage verneint?

* **Aachen**, 27. März. Wegen der Teilnahme an dem Kirchendiebstahl in Moresnet wurde der Mathias Sch., Tagelöhner von hier, dem Amtsgerichte vorgeführt. Er legte vor dem Richter ein offenes Geständnis ab. Die gestohlenen Gegenstände, darunter der geraubte Kelch, welche der Beschuldigte bei sich führte, waren in mehreren Teilen auseinandergeschlagen. Alles wurde beschlagnahmt und der Dieb in Untersuchungshaft genommen.

* **Aachen**, 27. März. Wie der „Volksfreund" berichtet, wird in nächster Zeit ein Konsortium hiesiger Aerzte eine größere Privatklinik hierselbst eröffnen, in welcher Kranke jeder Art Aufnahme und Pflege finden sollen. Man ist wegen Anmietung des ehemaligen Redemptoristenklosters in Unterhandlungen getreten. Die Pflege der Kranken sollen Borromäerinnen aus Trier übernehmen.

* **Dortmund**, 26. März. Gestern nachmittag wurde hier zur Begrüßung der am Samstag bezw. Sonntag-Morgen aus dem Gefängnis entlassenen einstmaligen Kaiser-Delegierten, jetzt socialdemokratischen Bergarbeiterführer Bunte und Schröder eine öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung abgehalten, in welcher so aufreizende Ausdrücke fielen, daß sie schließlich aufgelöst und ein Redner, Bergmann Jos. Cordes aus Mülheim a. d. R. sofort verhaftet wurde. Schröder hat 7, Bunte 14 Monate im Gefängnis wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze zugebracht. Beide sind aber nichts weniger als gebessert zurückgekehrt; Schröder sprach über den internationalen Bergarbeiter-Kongreß in Berlin. Seine Ausführungen gegen das „herrschende System" enthielten nichts neues; sie gipfelten in der Mahnung, ungeachtet etwaiger weiterer Gefängnisstrafen auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Bunte streifte schon härter die Grenzen des Zulässigen. Er will im Gefängnis durch Lektüre die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das positive Christentum der Ausfluß aller Dummheit und Verworfenheit sei, demgegenüber er die Socialdemokratie als den Hort der Wahrheit und Aufklärung hinstellte. Nach Bunte verarbeiteten noch einige Redner die bekannten socialdemokratischen Schlagworte gegen den Kapitalismus und die herrschenden Klassen. Dann brachte der vorerwähnte Bergmann Cordes das Maß zum Ueberlaufen. Er schimpfte gleich los gegen die katholische Geistlichkeit; welche den Ablaß-Handel in die Welt gebracht habe, das Volk immer ausbettele usw. Wenn noch einmal so ein Pfaffe an die Thür komme, dann thue man am besten, ihn am Kragen anzufassen und zur Thüre hinaus zu schmeißen, daß er den Hals breche. Weiter kam der Redner, ein armseliger kleiner Bursche, nicht. Der überwachende Polizeikommissar löste die Versammlung auf und ließ den Redner sofort in Haft abführen. Mehrere Rufe während der Räumung des Saales verrieten die überaus gereizte Stimmung der Genossen. Die Roheit der Sprache steigt hier in den socialdemokratischen Versammlungen ins Erschreckende.

* **Dortmund**, 27. März. Eine große Aufregung entstand nach der „Tremonia" gestern abend nach 7 Uhr in der Kirmeß auf dem Viehmarkt, es war dort Feuer ausgebrochen. Wie es heißt, hatte in einer Schießbude ein „Scharfschütze" eine Lampe entzwei geschossen, wenige Sekunden später stand die ganze Bude in Flammen und ergriff auch sofort den anstoßenden „Feenpalast" von Scheuffler. Von dort verbreitete sich das Feuer weiter zu dem Theater von Geschwister Melich. Tausend Hände begannen gleich mit dem Herunterreißen der Decktücher, wodurch man bald des Feuers Herr wurde. Die Schießbude war in wenigen Minuten von dem Erdboden verschwunden, von der Scheufflerschen Bude stand nur noch das Gerippe und von dem Melichschen Theater war der größte Teil blosgelegt, so daß es mit dem weiteren Spiel ein Ende hatte. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist beträchtlich und wird um so schwerer drücken, als kaum viel von den verbrannten Gegenständen versichert sein dürfte. Den Geschw. Melich sind allein für mehr als 15 000 M. unversicherte Werte verbrannt.

* **Wattenscheid**, 27. März. Bei der heute Nachmittag im Sitzungssaale des Rathauses stattgefundenen Wahl wurde Herr Bürgermeister Wipperding in Sendenhorst zum Bürgermeister von Wattenscheid gewählt.

Der Gewählte war der Kandidat der Centrumspartei.

* **Siegen**, 28. März. Von hier wird einer Berliner Zeitung geschrieben: Zum Konkurs des Siegener Bankvereins macht der Verwalter, Rechtsanwalt Bigge, bekannt, daß eine Abschlagsverteilung erfolgen soll. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 2 192 564 M. 32 Pfg., der verfügbare Massenbestand 575 000 Mark. — Der Bankprozeß wird voraussichtlich im April wieder beginnen. Mit der Prüfung der von den vier Berliner Firmen eingesandten Rechnungen ist als Sachverständiger der Bankdirektor Gronau von der neu gegründeten Bank für Handel und Gewerbe in Siegen betraut worden. — Der mitangeklagte Kassenrevisor Schröder ist gegen Kaution aus der Haft entlassen worden. — In Siegen beabsichtigt der Magistrat, zur Erhöhung der städtischen Einnahmen eine kommunale Biersteuer zu erheben. Daraufhin hat der dortige Wirteverein in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, vom Tage der Einführung einer kommunalen Biersteuer an kein städtisches Gas mehr zu brennen, sondern Petroleum.

Aus Kunst und Leben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 28. März. Lortzings Undine erfuhr eine recht erfreuliche Wiedergabe. Fräulein Krausz gab die Titelpartie mit vieler Anmut, mit ihrer großen, in künstlerischer Begeisterung vorgetragenen Arie erntete sie besonders warmen, wohlberechtigten Beifall. Herr Pauli verwendete auf die wenig dankbare Rolle des Ritter Hugo gleichwohl alle Sorgfalt, namentlich in dem Duett mit Undine waren die Verzierungen von ungemeiner Klarheit, die weiche Stimme kam überhaupt prächtig zur Geltung. Die sympathische Gestalt des Kühleborn fand bei Herrn Wuzel vorzügliche Vertretung. Fräulein Reinl als Berthelda verursachte nur einmal die Höhe einige Schwierigkeit, im übrigen verfügte sie sehr geläufig über die erforderliche Leidenschaftlichkeit. Das biedere Element vorwiegend in gesundem Humor repräsentierten als Veit und Hans die Herren Mirfalis und Reineke. Den Pater Heilmann sang Herr Nöthig. In dem Quintett schmiegte sich seine Stimme nicht wünschenswert ein. — Fräulein Krausz wurde mit duftigen Blumenspenden erfreut, die gehobene Stimmung des gut besetzten Hauses kam auch sonst in lebhaften Beifallsbezeugungen zum Ausdruck.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)(**Berlin**, Donnerstag, 29. März. In den nächsten Tagen wird dem preußischen Landtage die Vorlage über den Rhein-Dortmund-Kanal, dessen Kosten auf 56 Millionen M. veranschlagt sind, zugehen. Die Vorlage liegt gegenwärtig dem Kaiser zur Genehmigung vor. Wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung für die Industrie und für die Bezirke des Rheins hat der Kanal insofern größeres Interesse für die Allgemeinheit, als er ein Glied ist in der Kette jener Wasserstraßen, die den vom Kaiser projektierten Mittellandkanal zu bilden bestimmt sind.

Eine gemischte Kommission des Magistrats und der Stadtverordneten beschloß, den Magistrat aufzufordern, Fühlung zu nehmen mit der Reichs- und Staatsregierung wegen Abhaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin im Jahre 1896 oder 1897.

†† **Brüssel**, Donnerstag, 29. März. Der König hat dem Exminister Beernaert gestern einen anderthalbstündigen Besuch gemacht. Wie verlautet, soll der König dem Minister sein Bedauern ausgedrückt haben und zwar kurz vor Vereidigung des Nachfolgers Beernaerts. Der König hatte den Minister schon durch Besuch ausgezeichnet.

< **London**, Donnerstag, 29. März. Wie der „Standard" aus Berlin meldet, sollen verschiedene Regierungen sich einverstanden erklärt haben, dem Staat das Monopol für die Fabrikation des Dynamit zu geben und werde bald eine internationale Konferenz zusammentreten, um die Wege zu beraten, wie der Privatindustrie die Fabrikation von Explosivstoffen ganz entzogen werden.

* Berlin, 29. März. (Tel.) Dem Vernehmen nach ist der auf heute angesetzt gewesene Termin vor der hiesigen Strafkammer gegen den bayerischen Freiherrn von Thüngen deshalb verschoben worden, weil die Frage der Zuständigkeit der Berliner Gerichte noch immer nicht befriedigt worden ist. Freiherr v. Thüngen ist bekanntlich der Caprivi-Beleidigung angeklagt.

* Braunschweig, 28. März. Der Prinzregent von Braunschweig ist gestern Nacht von einem ernsteren Eisenbahnunfall betroffen worden. In Vienenburg stieß nämlich beim Einreihen des prinzlichen Salonwagens in den Schnellzug Berlin-Aachen eine Lokomotive mit Güterwagen auf den Wagen des Prinzen. Sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, der Prinz von seiner Lagerstatt geschleudert, jedoch nicht verletzt. Er hat seine Reise nach Baden-Baden fortgesetzt. Der Unfall soll durch den Mißgriff eines Heizers verursacht sein.

* Breslau, 28. März. Bei Reichenstein ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, zwei wurden getötet.

* Ein Hund-Mensch. Im Anna-Asyl in Paris befindet sich gegenwärtig ein unglücklicher Mann, der an einer sonderbaren Krankheit leidet; er muß hin und wieder — bellen. Man nennt ihn „Hund-Mensch" und er bildet ein schönes Gegenstück zu einer miauenden Frau, die sich bis vor kurzer Zeit in der Salpetriere aufhielt. Eine neuartige Erscheinung ist der Mann durchaus nicht. Jeder vielbeschäftigte Arzt dürfte Individuen kennen, die an einer solchen Nervenkrankheit leiden und wider ihren Willen genötigt sind, inmitten einer Unterhaltung zu bellen. Aber der Kranke, der sich im Anna-Asyl unter der Obhut des Dr. Magnan befindet, bietet ganz eigenartige Merkmale von Neuropathie dar. Er leidet erst seit seinem achtzehnten Lebensjahre an der Bellwut, und zwar seit dem Tage, an welchem er von einem Hunde gebissen wurde. Seit damals konnte er niemals einen Hund sehen, ohne selbst laut zu bellen, und zwar mit allen Modulationen der Hundestimme. Er ist sich seines Zustandes vollauf bewußt und im übrigen nicht im geringsten geisteskrank; er kämpft mit aller Willenskraft gegen das unheilvolle Leiden an, aber je mehr er sich wehrt, um so gebieterischer stellt sich das Bedürfnis, zu bellen, ein, die Gesichtsmuskeln des Patienten ziehen sich krampfhaft zusammen, und wider seinen Willen, kommen aus seinem Munde furchtbare Bellaute. Wenn der Anfall vorüber ist, wird der „Hunde-Mensch" wieder ruhig und vernünftig.

* Eine lustige Geschichte, die jüngst auf einem Hamburger Amerikafahrer passiert sein soll, erzählt der Humorist James Paine. Ein amerikanischer Major hatte den ersten Abend der Reise ziemlich heiter bei Spiel und Trank in der Kajüte verbracht und suchte zur vorgerückten Nachtstunde seine Kabine auf. Ganz blaß und verstört stürzte er aber sofort aus dieser wieder heraus. „Steward, Steward!" rief er, „es schläft eine Dame in meiner Kabine." — „Das ist nicht möglich," entgegnete der Steward. „Wie käme eine Dame dorthin? In der Kabine schläft Major Slawters." — „Aber das bin ich ja!" — „Pardon, dann schläft Kapitän Higginson darin." — Unsinn, s' ist 'ne Frau. Ich werd' doch wohl noch wissen, was 'ne Frau ist." — „Will mal nachsehen," sagte der Steward und ging in die Kabine. Aber auch er kam ganz erschreckt zurück. „Auf mein Wort, es ist 'ne Frau." Nun wird der Kapitän geweckt und ihm der Vorfall gemeldet. „Das ist unmöglich, da ist die Schiffsliste. Hier steht Kapitän Higginson." — „'s ist aber ein Weib." — „Gut, gehen wir nachsehen." Der Kapitän tritt aber nicht in die Kabine ein, sondern klopft, nein, poltert an die Thür. „Was giebt's," fragt von drinnen eine Stimme. Unzweifelhaft eine Frauenstimme. — „Halloh, Madame, wie kommen Sie da hinein? Das ist eine Herrenkabine für Major Slawters und Kapitän Higginson." — „Der bin ich auch" — ruft die Frauenstimme —, „Mary Dorothee Higginson — Major der Heilsarmee!"

* Kurz und bündig. Man schreibt der „F. Z." aus Madrid unterm 20. März: Don José Angel Mena del Barco y Gayoso de los Cobos Pando Tellez Giron Godinez de Paz, Duque de Tamames, so heißt der neue Civilgouverneur von Madrid. Das ist gewiß ein stattlicher Name! Solche Namen sind heutzutage hier zu Lande schon weniger in Gebrauch, in früheren Zeiten aber, und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, setzte der Spanier seinen Ruhm darin, einen Namen zu besitzen, der in einem Atem nicht ausgesprochen werden konnte. Als noch die Brückengelder bestanden, galt die Regel, daß jeder Passant für jeden einzelnen Bestandteil seines Namens, für jeden Adelstitel 4 Maravedis (5 Pfennige) entrichten mußte. So hätte unser jetziger Gouverneur beim Passieren einer Brücke zwölfmal 5 Pfennige bezahlt. Das war auch eine Steuer auf den Luxus. Man erzählt sich in Spanien hierzu nachstehende Anekdote: Ein Kastilianer (stolz und verschwenderisch) und ein Asturianer (schlicht und sparsam) gingen zusammen über eine Brücke. Der erstere schritt voran, sagte mit laut schallender Stimme seine Namen, V

Ueber ein Stück Zigeunerelend wird dem „Prager Abendblatt“ aus Reichenberg geschrieben: In den letzten Tagen wurde im tollsten Schneetreiben die Zigeunerin Ruzicka mit ihren drei kleinen Kindern vom Schnee verweht im Walde bei Schönborn aufgefunden. Sie war bereits erfroren und hatte mit ihrem Leibe die bei ihr kauernden Kinder beschützt, die schon halb erstarrt waren. Die Kinder, die sieben Wochen, zwei und drei Jahre alt sind, wurden ins Stefanshospital nach Reichenberg gebracht. Allen dreien waren die Füße erfroren. Der Säugling ist gestorben.

* Eine heitere Kulissengeschichte erzählt der frühere englische Dramatiker Buchanan aus seiner Theaterpraxis. In einem sehr ernsten Stück wird einem Gefangenen vom Kerkermeister ein Brief übergeben, den der Gefangene laut vorzulesen hat. Um sich das Auswendiglernen zu ersparen, hat der Schauspieler, der die Rolle des Gefangenen giebt, vorgezogen, den Brief wirklich zu schreiben und abzulesen. Eines schönen Tages aber überreicht ihm der Gefängniswärter mit satanischem Lächeln ein leeres Blatt Papier mit den Worten der Rolle: „Hier ist der Brief, ihr könnt ihn lesen“. Der Gefangene ergreift ihn und sieht sofort, welchen Streich man ihm spielen will. „Ich bin zu aufgeregt und vor den Augen verschwimmen mir die Zeilen. O, les't ihn vor,“ improvisiert er darauf und giebt dem andern den Brief zurück. Und schnell gefaßt entgegnet der Gefängniswärter: „Da muß ich meine Brille mir erst holen, denn mein Gesicht ist schwach“, geht, kommt mit der Brille, aber auch mit dem geschriebenen Briefe wieder! Das Publikum hat nichts gemerkt, nur hinter den Kulissen wurde fürchterlich gelacht, wie noch nie bei einem Drama.

Neuß, 29. März. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,80. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 28,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 108,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Dinslaken, 28. März. Auf dem heutigen Großviehmarkte standen 695 Stück tragendes Vieh, Milchvieh, Rinder und Bullen. Handel schleppend, Preise gedrückt. Der Schweinemarkt war nicht stark besucht, der Handel flott. Es wurden folgende Preise erzielt: Fette Ware 52—54 Mark pro Centner Schlachtgewicht. Saugschweine 3,50—4 Mark, Faselschweine 3 Mark pro Alterswoche. Nächster Markt: 10. April.

Köln, 28. März. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B. fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B., fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Düsseldorf, 29. März. Rheinst. 1,69 — 0,08. Wind NO. Therm. + 8. Barom. 28—4.

Mannh., 28. Mrz.	2,64 — 0,02	Coblenz, 28. Mrz.	1,90 — 0,02
Mainz, 28. März.	0,60 — 0,04	Trier, 28. März.	0,77 — 0,09
Bingen, 28. Mrz	1,33 — 0,01	Köln, 28. März.	1,76 — 0,06
Caub, 28. März.	1,49 — 0,02	Ruhrort, 28. Mrz.	1,32 — 0,10

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht unsern lieben, unvergesslichen Sohn, Bruder und Schwager, den wohlachtbaren Jüngling

Wilhelm Scheuten,

im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterrath, Düsseldorf, Grossenbaum u. Ratingen, den 28. März 1894.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. März, morgens um 9 Uhr und gleich nachher das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rath, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Für die rege Beteiligung und vielen Kranzspenden bei den Begräbnisse meiner innigst geliebten Frau, unserer guten Mutter

Frau Johannes Raalf,

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Strohhut-Fabrik.

Die neuesten

„Pariser Formen“

697 sind eingetroffen und bitte ich, Hüte zum Waschen, Färben und Modernisieren recht frühzeitig zu bringen, da sonst zur Saisonzeit der Andrang zu groß und ein rechtzeitiges Liefern unmöglich ist. Um baldigen Zuspruch bittet

Schadowstr. 41, **Henry Lenaerts,** 4. Haus v. d. Eckstr.

Knaben-Pensionat Oberlahnstein,

Kath. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt unter geistl. Leitung.

Mit Beginn des Sommersemesters am **5. April,** finden in diese seit 1882 bestehende, vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Limburg **Dr. Karl Klein** empfohlene Anstalt Aufnahme: 1. Schüler des städt. **Realprogymnasiums** (mit Latein), Berechtigung zum einjährigen Militärdienst; 2. Schüler der Realschule (ohne Latein) in der Anstalt, praktische Erlernung der neueren Sprachen, Vorbereitung zum einj. Examen; besonderer einj. **Handelskursus** zur praktischen Erlernung der Handelswissenschaften; 3 schwächere und zurückgebliebene Schüler zur **Vorbereitung** für Realschule, Realprogymnasien, auch Gymnasium und einj. Examen mit ganz individueller Behandlung; **Ausländerklasse** zur raschen Erlernung der deutschen Sprache. Schöne und gesunde Lage am Rhein. Hauskapelle mit hl. Messe. Pension nach Altersklassen (600—800 M.) Prospekte und Referenzen mit zahlreichen Adressen von Eltern früherer Zöglinge des In- und Auslandes durch den geistl. Direktor **A. Löw.** 725

Versteigerung von 2 Hypothekarforderungen.

Die Aktiengesellschaft Düsseldorfer Volksbank zu Düsseldorf läßt am

Samstag, den 7. April 1894, nachmittags 5 Uhr,

auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars, Klosterstraße Nr. 14, die beiden folgenden, ihr verpfändeten, mit 4½% verzinslichen Hypothekarforderungen, nämlich:

a) 11500 Mark Restkaufpreis, lastend auf einem Hause an der Ackerstraße zu Düsseldorf und

b) 25000 Mark, bildend teils Darlehn und teils Restkaufpreis, lastend auf einem Hause an der Scheibenstraße zu Düsseldorf,

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Die betreffenden Forderungstitel sowie die Versteigerungsbedingungen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 27. März 1894.

170 **Rießen, Notar.**

Oeffentliche Versteigerung.

Am Samstag, den 31. März 1894, nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des Reisenden August Schmitz zu Calcum:

12 Servietten, 2 Damasttischdecken, 1 Sopha, 1 ovaler Tisch mit Plüschdecke, 1 Pianino, 1 mahagoni Galerieschränkchen, 1 Mantelofen mit Rohr, 1 ovaler Spiegel, 6 geschweifte Rohrstühle, 1 Tafelwage, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Plüschsofa, 1 Weckuhr, 1 Glasschrank, 1 dutzend silberne Dessertmesser, 20 Weingläser, 1 Kaffeeservice, 1 Uhr, 1 Ampel, 1 komplettes Bett, 2 Kommoden, Oelgemälde, und andere Sachen,

durch den Unterzeichneten öffentlich, gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bernardy, Gerichtsvollzieher in Düsseldorf.

Endgültig am 12. und 13. April c. Ziehung der

Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, p Los 3 M.

Hauptgewinne bar: 50000, 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. 215000 Mark Gewinne.

Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u. 20. April c.

Hauptgewinne bar: 50000, 20000, 15000, 10000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 ꝛc. 170000 M.

Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90000.

Stettiner, Frankfurter u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Centralheizungen jeder Art. **Nied. Dampfheizungen, Wasserheizungen Luftheizungen.**

Franz Halbig, Ingenieur,

(früher langjähriger Oberingenieur und technischer Leiter der Firma Gebr. Poensgen.)

Düsseldorf

empfiehlt sich zur Lieferung von

Comb. Heizungen Dampfluftheizungen, Wasserluftheizungen u. s. w. Hochdruck- und Abdampfheizungen für Fabriken.

Be- und Entlüftungsanlagen, Dampf-Wasch- und Dampf-Kochküchen-Einrichtungen, Pumpwerke, Wasserleitungs-Arbeiten jeder Art, den weitgehendsten technischen und sanitären Anforderungen entsprechend u. s. w.

Reparaturen, Instandhaltung (Revisionen), sowie Umbauten alter Anlagen werden billig und reell berechnet und strenge (mögl. persönlich von mir) überwacht. 832a

Bureau und Werkstätte: **Thalstrasse 106.** Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

Verdingung.

Die Arbeiten für die **Neu- und Umpflasterungen** in hiesiger Stadt sollen, in 3 Lose geteilt, öffentlich vergeben werden. Es umfaßt:

Los I 16615 cbm Erd- und 15257 qm Pflasterarbeiten,
„ II 5267 cbm „ „ 8175 qm „
„ III 4470 cbm „ „ 6067 qm „

nebst den zugehörigen Bettungs- und Steinhauerarbeiten.

Verschlossene Angebote auf alle oder einzelne Lose mit der Aufschrift:

„Angebote auf Neu- und Umpflasterungen“

werden bis

Montag, den 23. April 1894, vormittags 11 Uhr,

entgegengenommen, zu welcher Zeit dieselben im Rathause, Stube 51 in Gegenwart etwa erschienener Anbieter geöffnet werden. Kostenanschläge, Pläne und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsichtnahme aus. Auch können letztere gegen Einzahlung von 1,50 M. in Empfang genommen oder gegen Einsendung von 1,70 M. postfrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Düsseldorf, den 28. März 1894.

Der Oberbürgermeister.

Kanalisation von Düsseldorf.

Durch öffentliche Ausschreibung sollen beschafft werden:

1. 650 000 Hintermauerungssteine (Ringofenbrand),
2. 270 000 Normalsteine (Klinker) und 1 360 000 Formziegel,
3. 900 000 kg Portland-Cement,
4. rd. 14 700 lfd. m Thonröhren 0,10 bis 0,50 m weit,
   rd. 2800 Stück Façon-Röhren aus gebranntem Thon,
   rd. 220 Stück Thonsinkkasten,
   rd. 3500 lfd. m Thon-Sohlschaalen,
   rd. 650 Stück Einlässe aus gebranntem Thon,
5. rd. 139 000 kg Gußeisenteile für Kanäle,
6. rd. 197 000 „ eiserne Röhren und Façonstücke für Hausanschlüsse,
7. rd. 34 cbm Granit für Fundamentplatten.

Die Lieferungs-Bedingungen können auf dem Kanalbau-Bureau im Rathause, Zimmer Nr. 55, eingesehen und gegen Zahlung von je 1 Mark für jedes Stück jeder Lieferung in Empfang genommen oder gegen gebührenfreie Einsendung von 1,20 Mark von dem Städtischen Tiefbauamte bezogen werden.

Die Angebote sind, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis Dienstag, den 10. April ds. Js.

vor der in den einzelnen Bedingungen angegebenen Stunde an das Oberbürgermeister-Amt einzusenden oder auf dem Kanalbaubureau abzugeben; sie werden auf letzterem zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter geöffnet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Düsseldorf, den 27. März 1894.

Der Oberbürgermeister.

Land-Verpachtung.

Am Dienstag, den 3. April 1894, nachmittags 3 Uhr,

werden vor Herrn Notar Rießen, in der Wirtschaft von Herrn Kirschbaum zu Mörsenbroich Hausnummer 65, mehrere zum Herzoglich Arenberg'schen Gute Schmeck gehörigen **Acker-, Garten- und Wiesenparzellen in den Gemeinden Mörsenbroich und Derendorf,**

öffentlich gegen solide Bürgschaft auf 12 Jahre verpachtet.

Die Lose-Einteilungen liegen in der Wirtschaft Kirschbaum zur gefälligen Einsicht offen.

Mickeln bei Benrath, den 24. März 1894.

Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz. 347

Das Bestehen der Entlassungsprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. In den drei unteren Klassen werden noch neue Zöglinge aufgenommen. Prospekte versendet

Die Direktion.

Kostüme werden elegant und chic, sowie einfache prompt u. billig angefertigt. 197

Volkerstraße 57, 2. Etage.

Brav. kath. Mädchen vom Lande sucht Stelle in kleinerer Haush. Hoher Lohn wird nicht verlangt, gute Behandlung erw. **Klosterstr. 96.**

In jeder Buchhandlung vorrätig:

Luthers Nachfolger

ein Führer zur kath. Kirche.

Dritte Antwort

an Herrn Prof. Dr. Beyschlag in Sachen seines

Offenen Briefes an den Herrn Bischof Dr. Korum.

Von Professor Dr **Einig.**

40 S. 8°. Preis 30 Pfg., fr. 35 Pfg.

Trier. Paulinus-Druckerei.

Junger katholischer 178

Bäcker-Gehülfe

mit guten Zeugnissen sof. gesucht bei **Joseph Pieck,** Eller.

Ein flinker stadtkundiger

Junge sucht für die Morgensstunden Beschäftigung. 171 **A. Cappelle,** Liefergasse 22a.

198 **Junger Mann,**

militärfrei, mit Sprachkenntnissen, selbständig in Buchhaltung und Korrespondenz in einer **ausw.** Walzen-Gravier-Anstalt ges. Möglichst branchekundige Bewerber wollen Off. mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen unter S. 756 an die Expedition d. Bl. einsenden.

Gartenknecht

gesucht, der auch mit Pferde arbeiten kann.

188 **Volmerswerth 41.**

Tüchtige

Rahmen-Schreiner

gesucht.

195 **Kasernenstraße 13.**

Bäcker-Lehrling

gesucht. Hohestraße 49.

Für unser Kurz-, Weiß u. Wollwarengeschäft suchen wir ein braves, katholisches mit guten Schulkenntnissen versehenes

junges Mädchen

aus achtbarer Familie in die Lehre.

Gebr. Sinn, Marktstraße.

Ein katholisches 182

Mädchen

wünscht in einem besseren Hause oder Restaurant gegen Vergütung die Küche zu erlernen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges katholisches

Mädchen

aus besserer Familie, welches sich in Küche und Haushaltung ausbilden will, ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß nach auswärts gesucht.

Offerten unter M. M. 655 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Gesucht für ein Mädchen aus bess. Familie welches schon ein Jahr einem Haushalt vorgestanden, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Etwas Lohn u. Familienanschluß erw. Off. u. M. C. 654 an die Exp. d. Bl.

Auswärtiges einfaches **Mädchen** ges. Alters sucht per 15. Juni Stelle in einem kl. bessern gut kathol. Haush. ohne Kinder. Selb. ist in sämtl. Hausarb., sowie auch im einf. Kochen und Nähen erfahren. Gute Zeugn. vorh. Näh. bei jetziger Herrschaft Stockkampstr. 32, nachmittags von 3 Uhr ab.

2 Wohnungen

von ½ Morgen Garten und 3 Morgen Garten nebst Baumhof, wo bis jetzt Gemüsehandel betrieben worden, krankheitshalber zu vermieten. **Hilden,** unter den Eichen am Bahnhof. 172

Schöne kupferne **Pumpe** mit Bleirohr zu verkaufen.

180 **Bastionsstraße 17.**

Fr. Hermanns,

46 Thalstr., Möbelschreinerei, Thalstr. 46,

liefert **Zimmer-Einrichtungen** jeder Stilart in einfacher und elegantester Ausführung. Grosses Lager selbstverfertigter **Möbel.**

174 Garantie für beste Arbeit.

Billige Preise. Feinste Referenzen.

Hauptgeschäft: Hohestraße 48, Filiale: Schadowstraße 32.



A. Gitsels,

empfiehlt **prachtv. Rheinsalm, Rheinhecht, Barsche u. Bresem, lebendfrischen Schellfisch, per Pfd. 20 Pfg., echten feinen Nienwedieper Schellfisch, per Pfd. 30 Pfg., do. Kabeljau,** im Schnitt **p. Pfd. 40 Pf., im Ganzen 25 Pfg., echte Monnickendamer Bratbückinge, per Dtzd. 40 Pfg.,** korbweise billiger, **feinsten ger. Lachs und Spickaal, Ia. Kieler Sprotten und Bückinge.**

Specialität in echtem, altem **Goudaer** und **Edamer,** sowie alle anderen Sorten Käse in feinster Ware billigst.

Möbel-Fabrik

A. Nieraad,

Alleestrasse, neben der Kunsthalle.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren, sowie alle Dekorations-Arbeiten.

Große Auswahl in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen und Drellen

zu enorm billigen Preisen.

Brautleuten besonders empfohlen. 198



Nur durch den Gebrauch wirklich guter und reiner **Toiletten-Seife** erhält man der Haut Jugend und Frische. Als besonders preiswert empfehle: **Toiletten-Seife,** rein und frei von Schärfe, per Pfd. 50, 60, 75 Pfg., **Mandel-Seife,** per Pfd. 1 M., **Blumen-Seife** in verschiedenen Gerüchen, per Pfd. 1 M.

Christ. Bertram, gegr. 1848,

Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

Frischen Maifisch,

Seezungen, Tarbutt, Zander, Schellfisch, Kabeljau, Schollen, lebenden Rheinhecht, Karpfen, Bratfische, süße Bratbückinge, geweichten, gewalzten u. gewässerten Stockfisch ꝛc. empfiehlt

Eduard Hendrichs, 34 Wehrhahn 34,

vis-à-vis Heinestraße.

Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Mölle. Beste Blankern-Pflanz-Mölle, Ia. echten Goldlacksamen, sowie ein junger Hund und Dreirad billig zu verkaufen bei Gärtner **Peter Esser,**

187 Martinstraße 73.

Echte süße

Bratbückinge,

lebend frischen Schellfisch Kabeljau, gew. Stockfisch, Tittlinge, frische Maikräuter, Apfelsinen, Citronen, französischen Kopfsalat, Blumenkohl, Mainzer Sauerkraut, alle Sorten prima Käse empfiehlt

J. Klees, Marktstr. 14.

Pflanzkartoffeln,

frühe Rote und Magnum bonum zu haben bei 198

Theodor Jansen, Golzheim.

Pianino

neuester Konstruktion kaum gebraucht, billig zu verkaufen.

196 **Herzogsstraße 20.**



E. Diederichs.

Lebendfrischen grossen Schellfisch

Pfund 25 und 30 Pfg., **Kabeljau** Pfd. 25 Pfg. im Schnitt 40 Pfg., **große Schollen** Pfd. 35 Pfg., **kleine Schollen** Pfd. **20** Pfg., **Fluß-Zander Pfd. 50 Pfg., Fluß-Karpfen Pfd. 50 Pfg.,** Winter-Rheinsalm billigst, echte Monnickend. Bratbückinge Dtzd. 50 Pfg., große süße holländische Bratbückinge Dtzd. 35 Pfg. **Kieler Fettbückinge** Kiste 1 M., Dtzd. 45 Pfg., ff. geräuch. Speck-Aal ꝛc.

Ewald Diederichs,

33 Flingerstraße 33.

Telephon 914. Telephon 914.

Zur

hl. Kommunion

empfehle:

Kommunion-Kränze von 30 Pfg. an bis zu den feinsten,

Schärpen-Band per Mtr. von 60 Pfg. an.

Seiden- und Waschtüll-Schleier, vom Stück und abgepaßt von 1,40 M. an.

Handschuhe von 15 Pfg. an.

Sträußchen von 25 Pfg. an.

Faltenhemden von 1,95 M. an.

Kravatten von 10 Pfg. an.

Grösste Auswahl in

Kommunion-Hüten für **Mädchen.**

Engelb. Oxenfort jr.

Putz- und Modewaren en gros, en detail, Düsseldorf, 12 Volkerstr. 12, unmittelb. am Marktplatz, früher Geschw. Herzsohn, erstes Special-Geschäft in

Kommunion- und Braut-Artikeln.

Größte Auswahl hier am Platze.



Frischmelke **Kuh** zu verkaufen.

173 **J. Brand,** Wittlaer.

Fabrik-Lager:

Medizinalgläser, weiß,
Medizingläser, 3/4, weiß,
Medizingläser, 1/2, „
Medizingläser, gelb,
Medizingläser, Eckig,
Tokayerflaschen, alle Größen,
Leberthranflaschen,
Himbeersaftflaschen,
Literflaschen,
Cognacflaschen,
Weinflaschen,
Senfgläser,
Milchflaschen, alle Formen,
Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.
Original-Fabrikpreise bei
Julius Ausbüttel,
Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf.
Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. M. 1,75,
vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85.
Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet.

Saatwicken

empfiehlt
August Hanten Wwe.,
Grafenberger- u. Schützenstr.-Ecke 1.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Jakob Bier Nachf.,
28 Wallstraße 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Ein starker Milchwagen

billig zu verkaufen. 79
Mörsenbroich 78b.

Peru-Guano
Füllhorn-Marke

bietet **allein Garantie** für **Echtheit!!**

Weil sie von den **alleinigen Importeuren** des **Peru-Guano** herstammt! —

Die alleinigen Importeure sind aber die **Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guanowerke,** für welche der Unterzeichnete den alleinigen Verkauf für Hamm und Umgegend hat. —

Jeder Sack muss, um Anspruch auf Echtheit zu haben, wie folgt **markiert** sein:



Alle **Käufer** von **Peru-Guano** mache ich ganz besonders auf Vorstehendes aufmerksam, damit sie wissen, **welche Marke** sie **fordern** müssen, um den **echten Peru-Guano** zu erhalten.

Wilhelm Hecker, Hamm.

Kasino.

Heute Donnerstag, 29. März, abends 8½ Uhr:
Ballotage.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 29. März:
Novität! Zum 3. Male! Novität!
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Aufzügen von O. Blumenthal u. G. Kadelburg.
Regie Emil Haas.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Freitag, den 30. März:
Benefiz für den Ober-Regisseur Emil Haas.
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Eine Nacht in Venedig.
Komische Operette in 3 Aufzügen von Zell und Genée.
Musik von Johann Strauß.
Regie E. Haas. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag, den 31. März:
Gastspiel von Dr. Max Pohl.
Der Meineidbauer.
Volksstück mit Gesang in 3 Aufz. von Ludwig Anzengruber.
Matthias Ferner, der Kreuzweg-Hofbauer: Dr. Max Pohl a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9¾ U.

Alle Geschäfts-Firmen, welche an das Stadt-Theater noch Forderungen haben, wollen ihre Rechnungen bis spätestens 20. April a. c. einreichen, da nach Bücher-Abschluß die Regulierung später eingereichter Rechnungen nicht vor Beginn des neuen Etats-Jahres, 1. September, erfolgen kann.

Empfehle:
Musik-Abonnement

auf Musik für **Klavier, Gesang** und **beliebte andere Instrumente** von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**
Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von
Bayrhoffer Nchf. A. Bock
Hofmusikalien-Handlung,
Bazarstrasse 5. 657

Meine
Sprechstunden
habe ich
wieder aufgenommen.
Dr. Heubes, 145
praktischer Arzt etc.,
Duisburgerstr. 39.

Heinr. Brauer,



Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und façonnirt nach den neuesten Formen in kürzester Frist.
Grosse Auswahl in
Blumen, Straussfedern, Bändern etc. etc. 573
Anna Hermann,
Mittelstrasse 23.



Regelmässige
Dampfer-Fahrten
Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Fahrplan vom 22. März 1894 ab bis auf weiteres.

Ab Düsseldorf: vorm. 6, 8,30, 10, 12, nachm. 1,30, 3, 4, 5,15, 6,15, 7,30, 8,30.

Ab Neuß: 6, 8.30, 10, 12,—, nachm. 1,30, 3, 4,15, 5,15, 6,15, 7,30, 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Anstalt
für Kunststickerei und Frauenerwerb
in Düsseldorf.

Beginn des neuen Schuljahres am **4. April.**

Unterricht in jeglicher Art der Kunststickerei, insbesondere der **Weißstickerei** und dem **kunstvollen Gebildstopfen.**

Anmeldungen werden vom **2. April ab** an Wochentagen täglich von **9—12 Uhr vormittags,** im Schullokale, Bleichstraße 12 I, entgegengenommen, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Düsseldorf, den 27. März 1894. Der Direktor:
Frauberger.

175



Suche für meine Bäckerei einen
Lehrling.
987 **Thalstraße 62.**

Ein junger Mann, der das Kommunal-, Staats- und Sparkassenwesen gründlich erlernt hat, sucht Stelle für irgendwo schriftliche Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 127

Ein Junge von braven Eltern als
Bäcker-Lehrling
gesucht. **Klosterstraße 53.**

Ein zuverlässiger älterer 160
Mann,
unverheiratet, durchaus erfahren in der Ackerwirtschaft und der mit Maschinen umzugehen weiß, sucht Stelle. Näh. in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen,
welches schon mehrere Jahre in einer Schweinemetzgerei thätig gewesen, wünscht gern zur weiteren Ausbildung Stellung in einer feineren Schweinemetzgerei. Gefl. Off. u. M. O. 653 bef. d. Exp. d. Bl. 153

Gesucht für tüchtige jüngere
Verkäuferin
Stellung in feinerem Alfenide- und Luxuswaren-Geschäft mit Familien Anschluß. Off. unter L. G. Fabrikstraße 21, Ruhrort. 124

Kostüme, sowie einfache **Kleider** werden unter Garantie des guten Sitzes angefertigt. Daselbst ein **Lehrmädchen** gesucht. 149
Kirchfeldstraße 61, 2. Etage.

Billard,
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et. 143

---

2. Etage zu vermieten. 881
Immermannstr. 56.



Echte süße Monickendammer
Bratbückinge,
lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Titlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.
Karl Klees,
3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

Anstrichfarbe
für Fußböden,
gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack, hauchfrei,** unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccatif, schwarzen Ofenlack,** geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die 960
Kolonial- u. Farbwaren-Handlung
von **Johann Sonnen,**
40 Herzogsstrasse 40,
(früher Lackkocher, langjähriger Werkmeister in größ. Lackfabriken).



Ackergut

mit Oekonomie-Gebäuden, Baumgarten, Ackerland, Wiesen und Waldungen, circa 110 Morgen groß, in gutem Kulturzustande, im Kreise Mettmann gelegen, ist unter **günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** Franko-Offerten unter **A. E.** 639 besorgt d. E. d. B. 963

Gerresheim.

Sonntag, den 1. April 1894 findet im Saale des Herrn **J. Volkmann** zu Gerresheim

KONZERT

nebst theatralischen Aufführungen
zum Besten armer Kommunionkinder hiesiger Pfarrgemeinde
statt,
veranstaltet vom **Gesang-Quartett-Verein,**
unter gefl. Mitwirkung des hiesigen Zither-Clubs **„Alpenröschen"** und des **Musik-Vereins** hier.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person M. 1,50 und 75 Pfg.
Programm an der Kasse. **Der Vorstand.**

NB. Karten sind vorher zu ermäßigten Preisen bei den einzelnen Mitgliedern der Vereine, sowie im Düsseldorfer Hofe und Festlokale zu haben. 95

Medicinal-Cognac,

Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, ½ Fl. 1,60

fortwährend unter amtl. Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-untersuchungs-Amtes hierselbst, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Rekonvalescenten wie auch für Gesunde

S. Roesch, Weingroßhandlung,
Klosterstraße 22, Fernsprecher 830.

Dieser vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein **reines Weindestillat.** Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbsäurehaltig, entgegen der meisten im Handel befindlichen Cognacs, welche durch Zuckerzusatz 2c. vollmundig und mild gemacht sind.

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma,** außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt.

Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:
Anton Hilgers, Schadowstr. 88, Telephon Nr. 1021.
Wilhelm Heffening, Thurmstr. 5, Telephon Nr. 642.
Gust. Dönneweg, Oststr. 109, Telephon Nr. 425.
Aug. Musche, Sternstr. 20. 977

Land-Verpachtung
zu Nievenheim.

Die dem Unterzeichneten zugehörigen, in der Gemeinde Nievenheim gelegenen Grundstücke, mit einer Gesamtgröße von 52 Morgen, sind auf 9 oder 12 feste Jahre zusammen oder geteilt zu verpachten. Die Grundstücke haben vorzügliche Bodenqualität und bequeme Lage; cirka 20 Morgen sind mit Weizen bestellt, während etwa 18 Morgen jetzt mit Klee, (meistens Luzerner), angelegt werden, infolge dessen der Antritt außergewöhnlich günstig ist. Anfragen sind zu richten an den Unterzeichneten oder an Herrn **Adolf Kollenbroich** in Nievenheim, welcher die Grundstücke auf Wunsch anweisen wird.

J. Ludwigs, Düsseldorf,
Destillerie und Weinhandlung,
155 Kirchfeldstraße 9.

Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,
in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr
fortwährend vorrätig bei
Kurzestraße 2 am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

Ausstellung

von
Schülerinnen-Arbeiten
der
Friedrichstädter Industrieschule u. Pensionat,
Elisabethstraße 52,
am 27., 28., 29. März, von ½10 Uhr vormittags bis ½6 Uhr nachmittags.

Aufnahme neuer Schülerinnen zu allen am **2. April** beginnenden **Kursen.** Für Auswärtige Fahrpreisermäßigung und guter Mittagstisch im Hause. Prospekte gratis. Die Vorsteherin:
933 **Anna Körber.**



Höchste Auszeichnung Chicago 1893. Bestes Tafelwasser.
Altbewährte Heilquelle. 39
Hauptniederlage: **Chr. Unkelbach,** Flingerstrasse 24, Düsseldorf.

August Ressing,

Juwelier,
21 Schwanenmarkt **DÜSSELDORF,** Schwanenmarkt 21
empfiehlt sein mit allen Neuheiten versehenes Lager in
Juwelen-Gold-Silber- u. Fantasieschmuck
besonders geeignete
Kommunion- u. Konfirmations-Geschenke.
Gleichzeitig mache auf eine hübsche Auswahl in goldenen und silbernen **Uhren** aufmerksam.

Silberne Herren-Remontoir-Uhren	**v. M. 14 an.**
Silberne Damen-Remontoir-Uhren	**„ „ 15 „**
14 Karat gold. Damen-Remontoir-Uhren	**„ „ 28 „**
14 Karat gold. Herren-Remontoir-Uhren	**„ „ 65 „**

Für sämtliche Uhren leiste mehrjährige Garantie.
Reparaturen an Uhren ebenfalls unter Garantie.
Ankauf und Umtausch von altem Gold, Silber u. Uhren zum höchsten Wert. 493

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,
Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;
ferner
gediegene Unterzeuge
in anerkannt guten Qualitäten.
Gute Strümpfe und Socken.
Alles zu billigsten Preisen.

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 50000 M.
1 à 20000 M.
1 à 10000 M.
u. s. f.

Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Bar-Geld-Gewinne.

Original-Lose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

Karl Heintze, Bank-Geschäft,

Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.